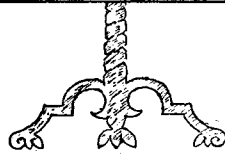


# DER LEUCHTER

MONATSSCHRIFT ZUR ERWECKUNG U. FÖRDERUNG BIBLISCHEN CHRISTENTUMS

„Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter.“  
„Und die sieben Leuchter die du gesehen hast, sind sieben Gemeinden.“

Offb. 1:12:20



„Ihr seid das Licht der Welt . . . .“  
„Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denn allen, die im Hause sind.“

Matth. 5:14-15

5. Jahrgang

Dezember

Verlagsort: Frankfurt am Main

Nr. 12

1954

## Wo ist der neugeborene König?

Das war die brennende Frage, die die Herzen der Weisen aus dem Morgenlande bewegte. Durch den neuentdeckten Stern am Himmel und die Deutung, daß dieser die Geburt eines neuen, besonderen Königs der Juden anzeige, waren sie veranlaßt worden, den weiten Weg nach Jerusalem zu machen, um diesen neugeborenen König anzubeten.

Das Handeln der Weisen redet von einer tiefen Überzeugung, die ihre Herzen ergriffen hatte. Es war ihnen klar, daß es sich hier um die Geburt eines ganz besonderen Königs handeln müsse, dem sie nicht allein wertvolle Geschenke, sondern auch die Anbetung ihrer Herzen darbringen mußten. Getrieben von einer heiligen Sehnsucht nach diesem neugeborenen Königscheuten sie nicht die Beschwerden und Strapazen einer langen Reise und ließen sich auch nicht durch die Bestürzung der Unwissenden in Jerusalem entmutigen. Durch göttliche Leitung des Sternes am Himmel fanden sie dann auch das Jesuskindlein in Bethlechem, wo alle Sehnsucht gestillt und ihre Herzen hochofren und gesegnet wurden.

In Jerusalem hingegen hat die Frage nach dem neugeborenen König großen Schrecken hervorgerufen. Wir fragen uns, woher das wohl kam, daß die ganze Stadt dadurch erschüttert wurde. Die Antwort: Sie war nicht bereit für den HERRN. Der König Herodes war ein Feind GOTTES. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten redeten wohl fromm, und sie kannten auch die

Schrift, aber in ihren Herzen waren sie abgewichen, ihre falschen Gottesdienste waren dem HERRN ein Greuel. Der Tempel, das Haus des HERRN, war in eine Mördergrube verwandelt. Das Volk als Ganzes

stand innerlich fern von GOTT und war nicht vorbereitet, diesen König zu empfangen. Unter solchen Umständen natürlich kann eine Botschaft, die eigentlich Freude bringen sollte, Schrecken hervorrufen. Die Hirten, die Weisen, ein Simeon und eine alte Hanna jubelten vor Freude, als sie von der Geburt des HEILANDS hörten, während ganz Jerusalem erschrak.

Wo ist der neugeborene König? So fragten damals suchende Herzen. Wer heute mit einem verlangenden Herzen nach diesem König fragt, dem dürfen wir zurufen: ER lebte, wirkte und starb hier auf Erden für eine verlorene Menschheit. Doch GOTT hat Ihn

auferweckt und erhöht zu Seiner Rechten in der Herrlichkeit; aber ER wird wiederkommen, wie ER verheißen hat. Die Botschaft von Seiner Wiederkunft bringt für die einen Trost und Freude, aber für andere Schrecken und Angst. Was weckt der Gedanke an JESU Kommen in deinem Herzen? Freude oder Schrecken? Solche, die sich durch den Heiligen Geist innerlich zubereiten lassen, freuen sich jetzt schon mit unaussprechlicher Freude auf den großen Tag, an dem sie ihren König schauen werden in der Herrlichkeit.

C. W. Loenser



## Kein Raum

Von Robert Vassel

„Sie hatten keinen Raum in der Herberge“ (Luk. 2:7).

In der lieblichen Weihnachtsgeschichte, wie sie uns im Evangelium des Lukas erzählt wird, ist es obiger Satz, der schon der Kinder Herzen mit einer gewissen Bewunderung und Wehmut zu erfüllen pflegt. Ja, wahrlich, wenn man sich in dieses maßlose Wunder vertieft, in das auch die Engel zu schauen gelüftet — GOTT geoffenbart im Fleisch —, wenn man an die Himmelsräume denkt, in denen der ewige Gottessohn von Ewigkeit her unter den Myriaden seliger Geister waltete, die ihm dienten, wenn man die Liebe zu fassen sucht, die in der wunderbaren Geburt zu Bethlehem zum Ausdruck kam, dann klingt es wie ein schriller Mißton, wenn es heißt: Es war kein Raum für IHN in der Herberge.

Ist es nicht bis auf den heutigen Tag vielfach so? Heute noch kommt JESUS, unser Herr und König, täglich durch Seinen Geist und durch Sein Wort. ER klopft oft in sehr deutlicher Weise an die Tür des Herzens, sucht Eingang, um seine herrlichen Gaben der Vergebung, Erlösung und Heiligung zu bringen, und siehe da! Die Antwort des Herzens lautet: „Es ist kein Raum!“

Wir denken hier nicht an die Feinde des Kreuzes Christi, sondern vielmehr denken wir an solche, die das Wort GOTTES hören und einen gewissen Zug zu JESU verspüren, aber dennoch jahrelang zaudern, den HERRN in ihre Herzen aufzunehmen. O, ihr Lieben, habt ihr keinen Raum für das göttliche Kind, das gern in euch geboren werden möchte, um euch ein neues, ewiges Leben zu schenken?

Es ist kein Raum für IHN in den Gedanken. Der Geist beschäftigt sich mit allen möglichen irdischen Dingen, die an und für sich nicht sündlich sind, die aber wie ein feines Gewebe Herz und Sinn umstricken und dem göttlichen Geist den Eingang wehren. O, würde doch der Gedanke durch all das Gewirr hindurchbrechen: Werde ich selig oder nicht? Dann gäbe es bald Raum, für den Retter, der allein selig machen kann. Ja, wenn dieser Gedanke durch GOTTES Gnade in einem Herzen wachgerufen wird, dann treten alle übrigen Fragen in den Hintergrund. Und wenn der himmlische König in das Herz eingezogen ist, dann bringt er alles in Ordnung, und alle Gedanken werden gefangengenommen unter dem Gehorsam des Glaubens.

Es ist kein Raum für IHN in dieser Zeit. Wie gibt es doch in allen Stän-

den und Berufen soviel zu tun! Das ist die Klage der Gegenwart: Keine Zeit! so heißt es immer wieder. Und doch muß einmal Zeit zum Sterben da sein. Oft gibt der HERR auch Zeit durch Krankheit und Trübsal. Es ist besser, man nehme sich schon jetzt Zeit, dem König Raum zu machen in Herz und Haus. Es ist Tatsache, daß unter reich und arm diejenigen, die sich Zeit nehmen, Gemeinschaft mit JESU zu pflegen, besser Zeit finden für ihren irdischen Beruf und den Segen des HERRN in ihrer Arbeit erfahren.

Es ist kein Raum für JESUM in dem innersten Heiligtum des Herzens, in dem Sitz der Liebe. Und doch kommt es, wie wir aus des HERRN Mund selber wissen, gerade auf dieses am meisten an. Du sollst lieben den HERRN, deinen GOTT, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen deinen Kräften; das ist das vornehmste Gebot. Wie so völlig anders sieht es in dem natürlichen Herzen aus! Im günstigsten Fall nimmt Liebe zu den Angehörigen, dem Gatten, den Kindern, allen Raum ein. Und in wie vielen Fällen ist der edelste Trieb des Herzens entweiht durch Leidenschaft, durch irdische Lust aller Art, durch Verlangen nach Wohlergehen und nach zeitlicher Ergötzung. Selbstliebe verdrängt alle Liebe zu dem herrlichen GOTT. Ach, darum ist kein Raum für JESUM, weil man es wohl empfindet, daß seine Gegenwart im Herzen der Tod der Eigenliebe wäre. Ich muß abnehmen, wenn JESUS wachsen soll. Entweder bin und bleibe ich König meines inneren Reiches, oder JESUS zieht ein und wird König. Vor diesem richtig gefolgerten Entweder — oder bebt man zurück. Es ist kaum Raum für Ihn in der Herberge.

Aber nicht nur für Unbekehrte gilt das Wort, sondern auch manche Gotteskinder müssen bekennen: der HERR sollte mehr Raum in meinem Herzen haben. Dinge dieser Welt haben in meinen Gedanken, in meiner Zeit und in meiner Liebe einen zu großen Raum eingenommen. Ein gesegneter Gottesmann legte folgendes Zeugnis über erhaltene Segnungen ab: „Wohl war JESUS schon früher mein; aber die Liebe zur Kreatur, Selbstsucht und verborgener Unglaube versperrten ihm den Raum in meinem Herzen und bildeten eine Scheidewand zwischen ihm und mir.“ Darum sollten wir uns nicht fürchten vor dem Hinwegräumen der Hindernisse in unserm Herzen, das notwendigerweise zum Raummachen für den HERRN nötig ist. Auch die Weihnachtsszurüstungen können das Herz so erfüllen, daß JESUS selbst keinen Raum findet. Und nun, lieber Leser, fand

JESUS, der Welt HEILAND, Raum in deinem Herzen? Wenn „Ja“, dann „Fröhliche Weihnachten!“

Aus „Der Sendbote“.

## Der König und Seine Begleiter

„Die, welche einen König zu Gaste bitten, rechnen damit, sein Gefolge aufzunehmen.“

Es geziemt sich nicht, daß er allein kommt. So nehmen diejenigen, welche JESUM durch den Glauben in ihre Herzen aufnehmen, auch Seine Kirche, Prediger, Sein Wort und Seine Sache auf. Sie nehmen den HEILAND auf und alles, was zu IHM gehört. Wie das alte Sprichwort sagt: „Liebe mich, liebe meinen Hund“, so lieben sie alle, die JESU angehören, um ihres HERRN willen.“

Wohin JESUS kommt, bringt ER alle Gnaden mit Sich, und wir sind froh, sie alle aufzunehmen: nicht nur Glaube, sondern Liebe, Hoffnung, Geduld, Mut, Eifer und die ganze Schar der Tugenden. Es würde müßig sein, zu sagen: „CHRISTUS ist in mir“, wenn keine der Gnaden Seines Geistes in unserer Seele wohnte. Komm herein, großer HERR, und wohne in meinem Herzen und bringe alle Deine Jünger mit Dir und alles, was Dir angehört, ja, und Dein Kreuz selber.

(Von C. H. Spurgeon.)

## Wen der SOHN freimacht, der ist recht frei!

(Auszug aus einem Brief aus Chicago)

Bei uns ist seit einer Zeit eine Erweckung unter der Jugend. Gestern abend haben einige die Geistestaufe empfangen; es dauerte bis 2 Uhr morgens. Heute morgen waren im Gottesdienst alle voll Geistes. Der HERR gab eine Botschaft nach der anderen, Zungengesänge und dergleichen. Der treue HERR ist gut; gelobt sei Sein Name. Wir haben jetzt drei Prediger und alle sind sehr ernst und richtige Geistesmänner. Möge der treue HERR mit Seinen Kindern zum Ziele kommen.

Vor zwei Wochen hat sich in unserer Missionsstunde ein Mann bekehrt; er war ein Verbrecher größten Ranges. Wegen Raub war er einmal zum elektrischen Stuhl dann zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, wurde aber nach fünf Jahren entlassen. Dann bekam er wieder wegen Bankraub 15 Jahre, 8 Monate. Am 2. September hatte er seine Zeit abgeübt; wieder schloß er sich einer Räuberbande an.

Als er nun eines Abends an unserer Kapelle vorbeiging, bat ihn einer von uns, hereinzukommen. Er erwiderte: „Ich werde es mir noch

sein kann, und welch ein Machtfaktor sie bedeutet, wenn wir uns nur anschicken wollten, hier in den uns von GOTT gebotenen Weg einzugehen. Ich weiß von Ländern, in denen man mit wirklicher Verantwortung des HERRN Werk treibt. Man sollte nun nicht meinen, daß die hohe Bilanz ihres Einsatzes aus der Quelle besonders gut fundierter und finanziell begünstigter Kreise kommt. Nein, ich habe Jahre hindurch meine Beobachtungen angestellt und intensiv geforscht, und habe sowohl in Amerika als auch in Schweden, deren umfangreiche Hilfen wir in den Nachkriegsjahren in besonderer Weise als ein Geschenk GOTTES empfanden und sie auch heute noch dankbaren Herzens zu würdigen wissen, konstatiert, daß die meisten Opfer von solchen gegeben wurden, die weder das eine noch das andere als Voraussetzung hatten, wenn man hier von finanzkräftig sprechen kann. Sie waren zwar gut fundiert, aber das nur, weil ihr Herz auf der rechten Stelle war, weil sie sich des Segens GOTTES, aber auch ihrer Verantwortung bewußt waren. Es geht hier nicht um Menge und nicht um Höhe, es geht um die Willigkeit unserer Herzen. JESUS zeigt uns, wie ER es sieht. ER steht gegenüber dem Gotteskasten und beobachtet eine arme Witwe, die sage und schreibe tatsächlich nicht mehr hinlegt, als einen Heller.

„Wahrlich, Ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt denn alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Überfluß eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihre ganze Nahrung eingelegt.“ Markus 12: 41—44.

Wir wollen uns nicht auf andere Quellen verlassen. Wird GOTT unsere Willigkeit sehen, das Unrige zu tun, so wird GOTT auch andere Quellen flüssig machen, die wir über unser Vermögen hinaus vielleicht nötig haben. Was wir tun müssen, können wir nicht andere tun lassen, das müssen wir selber tun. Wir woldabei beherzigen, was GOTT uns zuruft:

\* „Prüfet mich hierin, . . . Ob ICH euch nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle. Und ICH will euch den Fresser schelten!“ Mal. 3.

Lob und Dank, so wird es sein und nicht anders. IHN zu prüfen wird die Sache unseres Glaubens sein. Glaube aber ist nichts anderes als Gehorsam. Tun wir diesen, so werden wir nehmen können aus seiner Fülle Gnade um Gnade, und das für alle unsere Bedürfnisse.

## Entstehung der Pfingstbewegung

Die Pfingstbewegung erstrebt die Rückkehr zum Christentum der Apostelgeschichte, an deren Anfang das Pfingstfest steht. Sie erhielt ihren Namen erstmals von ihren Gegnern. Sie ist in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts aufgekommen. Ihre Wurzeln reichen jedoch in die sogenannte „Heiligungsbewegung“ zurück, welche in den Jahren 1874/75 von England ausging und in den Konferenzen von Oxford und Brighton und später in Keswick ihren Sammelpunkt hatte. Wegbereitend war ebenfalls die Tätigkeit der Evangelisten Moody und Sankey, welche auf den Britischen Inseln und in Amerika weite Volksmassen bewegte und geistliche Segenswellen auslöste, die sich in der ganzen Christenheit, vor allem auch in Deutschland, bemerkbar machten.

Man drang bei der Evangeliumsverkündigung entschieden auf eine persönliche Bekehrung. Man betonte in Wort und Schrift die Notwendigkeit persönlicher Heiligung, die auf die Bekehrung folgen mußte. Die Lehre einer „zweiten Erfahrung“ wurde üblich, bei welcher es sich um die Reinigung des Herzens von innewohnender Sünde handelte. Man predigte eine „Taufe mit dem Heiligen Geist“, worunter man vorerst das Heiligungserlebnis verstand. Jenseits des Atlantischen Ozeans fand die Heiligungsbewegung vor allem in Dr. A. B. Simpson, dem Gründer und Leiter der bekannten „Christian and Missionary Alliance“ (Christliche und Missionsallianz), einen Vertreter von weitreichendem Einfluß.

Bahnbrechend für die Pfingstbewegung war um die Jahrhundertwende das Auftreten des amerikanischen Evangelisten Dr. R. A. Torrey. Seine der Bibel noch näher kommende Umschreibung der „Taufe im Heiligen Geist“ als Empfang der „Kraft aus der Höhe für den Zeugendienst“ (nach Apostelgeschichte Kap. 1, Vers 8) war von größter Bedeutung. Am Anfang dieses Jahrhunderts hatte sich dieser biblische Begriff der Geistestaufe unter allen Christen eingebürgert, die nach einem tieferen, geistlichen Leben und nach größerer Fruchtbarkeit trachteten. Viele bezeugten auch, diese Taufe empfangen zu haben, und ermahnten andere, ernstlich darum zu beten.

Dann brach in Wales im Jahr 1904 die große Erweckung aus, welche in aller Welt von sich reden machte. Ihr Einfluß auf die Pfingstbewegung bis in die Gegenwart ist unverkennbar. Dieses einzigartige, religiöse Erwachen, welches plötzlich über ein Land hereinbrach und dieses von Grund auf veränderte, diese gnädige Heimsuchung Gottes, durch welche die leeren Kirchen wieder gefüllt und in einem kleinen Land innerhalb zweier Jahre 70 000 Menschen zur Bekehrung geführt wurden, beeindruckte die ganze Christenheit auf das tiefste. Man bekam eine neue Vorstellung vom wunderbaren Wirken des Gottesgeistes. Man begriff, woher der lauen und kraftlosen Kirche Rettung kommen konnte. Man fing an, sich intensiv nach einer ähnlichen Heimsuchung vom Himmel auszustrecken, und man

Als Oliver Cromwell einst die Yorkminster-Kathedrale in England besuchte, sah er in einer Abteilung die Figuren der zwölf Apostel in solidem Silber stehen. Er ging näher hinzu, besah sich dieselben und fragte dann: „Wer sind diese Männer hier?“ Als man ihm antwortete, es seien die zwölf Apostel, befahl er, sie sofort herunter zu nehmen, und sagte: „Lasset sie umhergehen und Gutes tun!“ Er ließ sie dann schmelzen und Geld daraus machen.

So manches Geld wird aufgehäuft für Zinseszins; wieviel besser wäre es, man ließe es umhergehen und Gutes tun! So manches Buch liegt unbenutzt da, und wieviel besser wäre es, man ließe es wandern und stellte es auf diese Weise in den Dienst des Reiches Gottes; so mancher Christ legt die Hände in den Schoß. Laß sie alle einmal Aposteldienste tun, laß sie umhergehen und Gutes tun!

\*  
Ein reicher Kaufmann in St. Petersburg unterhielt auf seine eigenen Kosten eine Anzahl eingeborener Missionare in Indien und gab große Summen für das Werk Gottes in der Heimat. Eines Tages fragte man ihn, wie er das nur möglich machen könne. Da antwortete er: Als ich dem Teufel diente, da brauchte ich große Summen für ihn; und als der HERR mich aus der Finsternis herausrief, sagte ich Ihm, daß Seine Sache einen Teil aller meiner Geschäftseinnahmen haben sollte, und jedes Jahr habe ich seither immer doppelt so viel eingenommen wie zuvor. Daher kann ich auch meine Gaben für seine Sache verdoppeln.

\*  
Ein unbekannter Geschäftsmann schrieb am 1. Januar 1877 in sein kleines Notizbuch, daß er fortan den Zehnten seines Einkommens GOTT geben wolle. Er war das Kind armer Eltern, aber GOTT hatte seinen Fleiß reichlich gesegnet, so daß er schon als 25jähriger junger Mann mehrere Pferde, zwei Wagen und dazu eines der größten Engros-geschäfte des Landes hatte.

Kurze Zeit, nachdem er mit dem Geben des Zehnten begonnen hatte, gab er ein Achtel, dann ein Viertel seiner Einnahmen. Jetzt gibt er den dritten Teil aller seiner Einnahmen regelmäßig für das Werk des HERRN. Er hat gesagt, „des HERRN Geld wegzugeben ist mir mein Hauptvergnügen und meine Erholung gewesen.“

hatte richtig verstanden, daß man dem Heiligen Geist mehr Raum geben und auf sein souveränes Wirken mehr achten mußte, als dies von den Kirchen und ihren Führern bis dahin geschehen war.

So kam es, daß sich in verschiedenen Ländern Kreise ernster Christen bildeten, welche sich zu anhaltendem Gebet um eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes versammelten. Während das geistliche Leben in manchen Kirchen durch den Rationalismus erstickte oder unter toter Orthodoxie dahinkümmerte und selbst die Heiligungsbewegung von geistlicher Erstarrung bedroht war, suchte man weit umher in aller Welt in besonderen Gebetszeiten, häufig verbunden mit Fasten, das Angesicht Gottes um ein neues Pfingsten.

Sollte solches Gebet unbeantwortet bleiben? Berichtet nicht die Apostelgeschichte mehrmals von Geistesausgießungen, welche auf das Gebet der Gläubigen hin erfolgten? Wunderbar eindeutig ist die Antwort durch das Zeugnis aller derer, welche in unserer Zeit, ähnlich wie die Hundertzwanzig auf dem Söller in Jerusalem, auf die Erfüllung mit dem Geist warteten und dann eine Erhöhung ihres Gebetes erlebten. Die Pfingstbewegung ist ganz einfach Gottes Antwort auf das beharrliche Bitten des ganzen Gottesvolkes in aller Welt.

Es ist fast unmöglich, Jahr und Datum für den Beginn der Bewegung festzustellen. Man kann auch nur schwer ein Land oder einen Ort finden, wo sie erstmals ausgebrochen wäre. Spontan und fast gleichzeitig in verschiedenen Erdteilen kam der Heilige Geist auf wartende Gotteskinder hernieder und erfüllte sie. Dabei wiederholte es sich immer wieder, auffallenderweise in vielen Fällen, ohne derartige Manifestationen erwartet zu haben, daß diese Gotteskinder in neuen Zungen zu reden und zu weissagen anfangen, ähnlich wie am ersten Pfingsttag (Apg., Kap. 2), im Haus des Kornelius (Kap. 10) oder in Ephesus (Kap. 19). Man erkannte, daß diese Wirkungen und folgenden Zeichen ganz in Übereinstimmung mit der Bibel waren.

Man ist sich innerhalb der Pfingstbewegung über das Entstehungsjahr nicht einig. Doch ist es üblich geworden, den Beginn der Bewegung mit bemerkenswerten Versammlungen in Verbindung zu bringen, welche in Los Angeles, Kalifornien, in der alten „Azusa Street-Mission“ während des Jahres 1906 längere Zeit hindurch fortbestanden. Es war das, was sich dort ereignete, das erstmals weltweite Beachtung fand und Besucher aus allen Teilen der Welt anlockte.

In einem schlichten Gebäude war ein Gotteshaus eingerichtet. Dort fanden christliche Versammlungen statt, die von einem bescheidenen, farbigen Prediger, W. J. Seymour, geleitet wurden, welcher „wenig predigte, dafür aber viel betete und dem Herrn die Leitung der Versammlungen überließ“. Im Frühjahr 1906 war er von einer Konferenz zurückgekehrt, wo er gesehen hatte, wie Gott seinen Geist auf hungrige Herzen ausgießen begonnen hatte. Als er davon Zeugnis abzulegen anfang, verweigerte man ihm zunächst die Kanzel und rief den

Superintendent, damit er diese neue fremde Auffassung von der „Taufe des Geistes“ widerlege. Als dieser jedoch den schwarzen Prediger von neuem Gotterleben, welches in Übereinstimmung mit der Apostelgeschichte vom Reden in neuen Zungen begleitet war, Zeugnis geben hörte, war er dermaßen beeindruckt, daß er erklärte, diese Erfahrung auch zu wünschen. Die Gebetsversammlungen wurden dann zunächst in einem Privathaus fortgesetzt, und dort geschah es, daß am 6. April 1906 „das Feuer fiel“. W. J. Seymour selbst empfing die „Geistestaufe“ am 12. April.

Die Nachricht dessen, was sich in Los Angeles ereignete, verbreitete sich bald über den ganzen Kontinent. Eine kleine, vielseitige Zeitschrift trug sie sogar in ferne Länder, sensationelle Reportagen tauchten in den Tageszeitungen auf und lenkten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf dieses „religiöse Phänomen“. Diese Zeitungsberichte betonten vorherrschend das neue Ungewöhnliche: das Reden in Zungen oder andere ekstatisch wirkende Erscheinungen und zeigten wenig Interesse oder Verständnis für das viel Wesentlichere: die tiefe Erforschung und Entleerung der Herzen, die in jenen Versammlungen vor sich ging. Es kamen Besucher aus verschiedenen Teilen Nordamerikas hergereist und schließlich selbst aus Übersee. Sie stammten aus den verschiedensten Schichten des Lebens und gehörten den verschiedensten kirchlichen Organisationen an. Gelehrte und Gebildete vermischten sich ungezwungen mit Ungelehrten und Laien. Geistliche, Missionare, Evangelisten und andere Reichgottesarbeiter kamen, um zu prüfen, was in Los Angeles geschah. Viele waren hungrig nach mehr von Gott und blieben, um auch ein persönliches Pfingsten zu suchen und zu erleben. Heute stehen sie an der Spitze großer, pfingstlicher Organisationen in ganz Nordafrika, sowohl unter der weißen wie schwarzen Bevölkerung.

Die Berichte aus Los Angeles waren in mancher Hinsicht entscheidend für die Ausbreitung der Bewegung auf dem nordamerikanischen Kontinent und sogar in andern Weltteilen. Doch muß mit Nachdruck festgehalten werden, daß es schon mehrere Jahre vor 1906 Geistesausgießungen in anderen Staaten der Union gegeben hatte, die ebenso bedeutungsvoll, wenn auch weniger aufsehenerregend waren, so vor allem in den Staaten Texas und

Kansas. Im Spätjahr 1900 war in Topeka, Kansas, eine Bibelschule eröffnet worden, wo sich Christen zum tieferen Bibelstudium und Gebet versammelten. Da geschah es, daß in der Silvester-Gebetsnacht zum 1. Januar 1901 eine Missionarin, die schon früher im Missionsdienst gewesen war, mit dem Geist erfüllt wurde und in Zungen redete. In den folgenden Tagen empfingen auch andere Teilnehmer denselben Segen. In den nächsten Monaten fiel der Pfingstseggen in derselben, bisher unbekanntem Weise auf manche Gotteskinder in verschiedenen Städten. Es wurde bezeugt, daß das Zungenreden hin und wieder in fremden Sprachen erfolgte, die dann von Anwesenden verstanden wurden. Dies wurde besonders aus Kansas-City und Lawrence berichtet.

Im Jahr 1903 ereignete sich eine bedeutungsvolle Geistesausgießung in Galena, Kansas, und im folgenden Jahr in ähnlicher Weise in einer „Holiness“-Kirche in Houston, Texas. Dort wurde 1905 eine Konferenz einberufen, deren Folge war, daß Prediger verschiedener Kirchen von der Echtheit der „Pfingsterfahrung“ überzeugt wurden und hinfert in verschiedenen Städten davon Zeugnis abzulegen begannen. Unter diesen ist auch W. J. Seymour aus Los Angeles zu finden. Ein Baptistenprediger war das Werkzeug, daß sich im Lauf einer Evangelisation in Alvin, Texas, etwa 200 Seelen bekehrten und unter ihnen 130 geistgetauft wurden. Dann breitete sich die Pfingstbewegung im ganzen Staat Texas aus, und es wurde berichtet, daß Hunderte die Pfingsterfahrung gemacht hatten.

Bei der Forschung nach den Anfängen findet man, daß die Pfingstbewegung im Gegensatz zu andern religiösen Bewegungen keinen menschlichen Gründer aufweist. Die Reformation wäre ohne die Reformatoren undenkbar. Im Methodismus tritt uns am Anfang die überragende Gestalt John Wesleys entgegen. In der Heilsarmee stoßen wir auf das Bild ihres ersten Generals, William Booth. Bei der Pfingstbewegung bleibt es unmöglich, den Namen eines Menschen zu finden, den man als Gründer bezeichnen könnte. Sie ist vielmehr eine spontane, weltumfassende Geistesbewegung, welche einem tiefen, geistlichen Bedürfnis unter Hunderttausenden von ernstesten Christen entsprach. Die im Laufe ihrer Geschichte in Er-

Fortsetzung auf Seite 11 unten

## Stuttgart — „BERÖA“ — Erzhausen

„Die Kinder der Propheten sprachen zu Elisa: „Siehe, der Raum, da wir vor dir wohnen, ist uns zu enge. Laß uns an den Jordan gehen und einen jeglichen daselbst Holz holen, daß wir uns daselbst eine Stätte bauen, da wir wohnen.“ Er sprach: „Gehet hin!““ 2. Kön. 6: 1-2.

Der Raum, da wir wohnen, ist uns zu eng. So war es auch in Stuttgart. Zwar lag das Haus der Bibelschule dort auf einem der Berge, die jene wunderschöne Neckar-Stadt, die ehemalige württembergische Residenz und jetzige Hauptstadt von Württemberg - Baden, prachtvoll umschließen, von wo uns eine weite Sicht geschenkt war. Das Haus selbst aber war doch zu eng und bot in keiner

Beziehung irgendwelche Ausdehnungsmöglichkeiten, was sich schon in den ersten Jahren nachteilig bemerkbar machte. Es mußte somit auch für uns eines Tages heißen: Laß uns gehen, daß wir uns eine Stätte bauen. So war es denn auch. Das Haus wurde verkauft und der uns so lieb gewordene Platz mit seinen unvergeßlichen Bindungen, Erlebnissen und seinen sonstigen gerade auch für ein Bibel-

schulwerk notwendigen Vorteilen eines guten Betätigungsfeldes aufzugeben. Wir zogen um in nördliche Richtung mit dem Ziel der Mainmetropole, eines der großen Wirtschaftszentren unseres westdeutschen Gebietes, im Lande Hessen.

In der Stadt Frankfurt und in den sie umgebenden Taunus-Städtchen bot sich bei eifrigem Suchen nun so manches aber nicht das, was gerade für eine Bibelschule geeignet schien, bis uns der von GOTT gewiesene Weg nach Erzhausen führte. Hier wurde uns ein Gelände zu günstigen Bedingungen angeboten, das die respektable Größe von 15 000 qm hat und bereits einen für Fabrikationszwecke vorgesehenen massiven Bau aufwies. Dieser war jedoch noch nicht vollendet, gab uns aber einen fundamentalen Anfang, den wir nach unseren Wünschen und Belangen nach allen Seiten hin entsprechend ausbauen können.

Es wurde gekauft, man fing sofort an zu bauen und ist nun dabei, es weiter auszugestalten.

Erzhausen ist ein Ort von ca. 3 500 Einwohnern, liegt zwischen Darmstadt und Frankfurt an der wichtigen Bahnlinie, die Süd- und Nordeuropa miteinander verbindet. Landschaftlich ist es zwar nicht so schön wie Stuttgart gelegen, bei weitem nicht, wird aber in seiner weitesten Ausdehnung im Norden vom Taunus-Gebirge und im Süden von der „Bergstraße“, die ja durch ihr mildes Klima und ihre besonders hochentwickelte Obstzucht weit bekannt ist, und südöstlich von dem wunderschönen Odenwald mit dem angrenzenden Spessart umgeben. Die Schule liegt am Rande des Ortes mitten in Feld und Wald. Hier bietet sich über die Grenzen Hessens hinaus ein weites Betätigungsfeld für die Schüler.

Der Name Erzhausen läßt zunächst darauf schließen, als seien hier irgendwelche Erzvorkommen, was jedoch nicht der Fall ist. Wie dieses eigentlich entstanden ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, da er sich im Laufe der Jahrhunderte mehrmals änderte. Soweit bekannt, siedelten sich hier die Ersten bereits schon im Jahre 750 nach Christi an.

Erzhausen hat zwar keine Eisenbergwerke oder sonstige derartige Industrien aufzuweisen, ist aber für uns als Bibelschule in der Weise von Bedeutung, da es an die uns von GOTT in diesem Werk gestellte Aufgabe mahnend erinnert, nämlich gleich den „Beröern“ zu forschen, zu graben und aus der Tiefe GOTTES Geheimnis um Geheimnis zu heben. Dadurch wird dann die Bibelschule „Beröa“ zu einer wirklichen Waffenschmiede des GEISTES, die manchem jungen Bruder Mittel und Ausrüstung schenkt, die er in dem ihm gestellten Kampf braucht, um diesen zum Segen unseres ganzen Volkes zum glorreichen Siege zu führen. Zu diesem Kampf braucht es nicht nur Streiter als solche, wie Paulus an Timotheus schreibt: „Leide mit als ein Streiter JESU CHRISTI, kein Kriegsmann flicht sich in Handel der Nahrung, auf daß er gefalle DEM, DER ihn angenommen hat“, sondern auch Wafferrüstung nach Epheser Kap. 6. Sie anzuziehen

und es zu verstehen mit ihr umzugehen, soll er auf dieser Schule lernen.

Unsere lieben jungen Brüder, die der treue HERR uns für den neuen Kursus geschenkt hat, haben zum größten Teil in Übereinstimmung mit den Schülern des Propheten Elisa diese ihre Stätte mit selbstlosem aber vollem Einsatz unter der tatkräftigen persönlichen Führung unseres lieben Bruder Kolendas, der in jeder Arbeit, gleich welche, mit Hand anlegte und ihnen allen somit ergreifendes Vorbild wurde und blieb neben sonstigen Fachkräften selbst aufgebaut. Für die erforderlichen Materialien, deren Herbeischaffung nicht immer so einfach ist, hat Bruder Voll in ebenso selbstloser aber mühevoller Arbeit gesorgt. Allein dieser planvolle und zielbewußte Einsatz aller Kräfte einschließlich der lieben Schwestern Kolenda und Heydt ist es zu verdanken, daß es uns schon nach einigen Wochen möglich war, den ersten Bauabschnitt seiner Bestimmung zu übergeben und den bereits fällig gewordenen neuen Bibelkursus zu eröffnen. Dies geschah nun in einer schlichten Feier am Montag, dem 29. November 1954, in Gegenwart aller Schüler, der Lehrer und einiger Brüder des Vorstandes der „Arbeitsgemeinschaft“. Es war gerade uns Brüdern der „Arbeitsgemeinschaft“ eine günstige Gelegenheit, in besonderer Weise unseren Brüdern Kolenda und Voll mit allen Bibelschülern von ganzem Herzen zu danken für alles, was sie durch ihren Einsatz uns schufen. Dieser Abend war für uns alle ein tiefes inneres Erleben, und das besonders im Gedanken daran, daß das, was nun, wenn auch noch nicht ganz vollendet, aber in dieser Gestalt vor uns stand, der „Arbeitsgemeinschaft“ und damit uns allen gehören soll. Wir befanden uns somit in unserem eigenen Hause, auf eigenem Boden. Unsere Herzen schlugen in tiefer Dankbarkeit unserem großen GOTT entgegen, Der uns dieses Werk in die Hand gab.

Nicht zuletzt geschah es aber auch dadurch, daß GOTT unsere lieben Brüder in Springfield willig machte, uns auf die Empfehlung von Bruder Kolenda hin aus dem Stuttgarter Erlös einen namhaften Betrag zu schenken und den Rest zur Durchführung unserer Bauarbeiten zu günstigsten Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Wie bereits schon auf unserer Brüdertagung in Stuttgart geschehen, so sahen wir uns auch diesmal verpflichtet, diesen unseren innigen Dank gerade an der uns neu gewordenen Stätte Bruder Kolenda und damit allen unseren lieben Brüdern in Amerika erneut auszusprechen. GOTT wolle es ihnen allen reichlich vergelten.

Sowohl unsere lieben Gemeinden drüben als auch unsere „Bau“-Brüder hier haben zur Erstellung dieses Bibelschul-Hauses große Opfer gebracht und Außergewöhnliches geleistet. Und doch fehlt noch so vieles. Ich darf an dieser Stelle verraten, daß noch so manches zur Innenausstattung der Räume, um sie unseren Schülern und Lehrern wohnlich angenehm zu machen, was zum Lehren und auch zum Lernen notwendig ist, fehlt. Ich denke da besonders an Gardinen, Lampen u. a. Wollen wir da nicht alle mit

dabei sein, jeder Einzelne privat und persönlich, unseren Dank für ein solches Werk, das nunmehr uns allen gemeinsam gehört, in einer besonderen Form zum Ausdruck zu bringen. Gewiß wird GOTT es manchem aufs Herz legen, und wir wollen dann gehorsam sein. Laßt uns nicht vergessen, es geht hierbei um die Ausbildung junger Kräfte, die in ihrem späteren Dienst nicht nur unseren Gemeinden, sondern unserem ganzen Lande, ja sogar Europa, zugute kommen sollen, indem sie den Missionsdienst tun werden, der unser aller Aufgabe ist. Denn errettet sein, heißt andere zu retten. Nun können wir nicht alle gehen, aber alle können wir mithelfen. Darum sei auch Du dabei und sende Deine Gabe auf das Postscheckkonto:

„Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland e. V.“  
Abteilung: Bibelschule Beröa in Erzhausen bei Darmstadt.  
Postscheckkonto: Frankfurt  
am Main Nr. 15 27 37.

GOTT wird es Dir vergelten!

Stuttgart liegt nun hinter uns. Hinter uns liegt aber auch die schöne Zeit, die wir gerade in Stuttgart gemeinsam mit den lieben Brüdern und Geschwistern der dortigen Volksmission und ihrer Kreise hin und her im württembergischen Raum erleben durften. Sie wird uns allen unvergeßlich bleiben, und möchten wir ihnen allen von ganzem Herzen für die gemeinsamen Segnungen an dieser Stelle nochmals danken.

Jetzt sind wir in Erzhausen. Der Kursus hat begonnen. Nach harter körperlicher Arbeit haben sich nun beide, Lehrer und Schüler angeschickt, ihren ebenfalls nicht leichten Dienst zu tun, den GOTT ihnen befohlen hat. Sie wollen ihn mit der gleichen Hingabe tun, damit Erzhausen ein wahres Erzhausen werde, in dem man nicht nur aus der Tiefe holt, sondern wo man mit Feuer schmelzt, Waffen schmiedet und Altäre baut. GOTT wolle uns allen dabei helfen. Dann allein wird Erzhausen bei aller Schlichtheit seiner Lage und Gestalt doch zum Ausgangspunkt großer Erweckungen, die wir sehnlichst erwarten und die kommen werden, um unser ganzes Land in Brand zu setzen. Amen. E. L.

Fortsetzung von Seite 10

scheinung tretenden Führer sind aus der Bewegung heraus geboren worden.

Noch ein weiteres Merkmal muß festgehalten werden. Die Pfingstbewegung war ursprünglich eine Erneuerungsbewegung innerhalb bestehender, kirchlicher Organisationen, die erst später zu einer neuen Denomination führte. Sie wurde erst im Lauf der Jahre infolge der sturen Bekämpfung durch die Führer der Kirchen- und Gemeinschaftsverbände aus derselben verdrängt und zur selbständigen Kirche. Längere Zeit hindurch bestand sie ohne greifbare Organisation in größeren oder kleineren Gruppen, die sich einzig durch das Band der gemeinsamen, geistlichen Erfahrung und Schrifterkenntnis verbunden wußten. Erst im Lauf der Zeit bildeten sich organisatorische Formen. Diese sind selbst heute noch von großer Verschiedenartigkeit, je nach dem kirchlichen und geschicht-

lichen Hintergrund in den verschiedenen Ländern.

Die Pfingstbewegung ist schwer abzugrenzen und zu überblicken. Sie hat Unterströmungen ausgelöst, welche sie erst im Lauf der Zeit als ihrem Wesen fremd erkannte und ausschied. Der anfängliche Mangel an Erfahrung bei Geisteskundgebungen und die häufige Unkontrollierbarkeit seelischer Erregung im Gefolge derselben ließen Irrtümer entstehen, die hie und da in bedauerliche Auswüchse ausarteten. Diese boten den Gegnern Veranlassung, die ganze Bewegung zu verdammen. Sie taten dies leider auch, trotzdem die maßgebenden Männer in ihr mit viel Geduld den Kampf gegen alle unbiblischen Tendenzen führten. Bald fand die Erweckung gesunde Bahnen und entfaltete sich segensreich unter deren Führung. Man hatte gelernt, zu unterscheiden zwischen

dem Geist Gottes und dem Geist des Menschen.

Diejenigen, welche trotzdem meinen, die Pfingstbewegung ablehnen zu müssen, fragen wir: Gibt es in der Kirchengeschichte eine Geistesbewegung, welche von Irrungen freiblieb? Alle religiösen Erweckungen riefen unvermeidbar auch die Gefahr der Schwärmerei hervor. Wäre es aber nicht verkehrt, sie deswegen zu verurteilen? Wer wollte die Reformation verdammen wegen der Auswüchse der Täuferbewegung oder der Bilderstürmer? Man vergleiche auch den Montanismus im 2. Jahrhundert, welcher den Kampf gegen die Weltlichkeit der Kirche führte und die Rückkehr zu apostolischer Geisteskraft forderte. Man darf sie wegen der späteren Verirrung des Propheten Montanus nicht ablehnen, zählt sie doch in ihren Reihen keinen geringe-

ren als den geistesmächtigen Tertullian. (Näheres hierüber im 2. Teil des Buches.)

Die Pfingstbewegung, aus dem Gebet geboren und vom Geist des Gebetes getragen, weist viele edle Männer und Frauen auf, welche von glühender Liebe zum Herrn Jesus Christus und vom ehrlichen Verlangen beseelt sind, die Welt für ihn zu gewinnen, und die durch ihre christusähnliche Gesinnung schon die beste Widerlegung der unsachlichen Anklage der Gegner sind. Sie hat überall eine Befruchtung christlicher Tätigkeit und oft apostolische Initiative zur Verherrlichung Gottes gebracht, wie die Schilderung ihrer Ausbreitung zeigen wird.

(Aus dem eben erschienenen Buch „Mit folgenden Zeichen“, eine Darstellung der Pfingstbewegung von Leonhard Steiner; siehe Buchanzeige.)

### Eine zeitgemäße Neuerscheinung:

im Verlag für das volle Evangelium, Basel

## „Mit folgenden Zeichen“

Eine Darstellung der Pfingstbewegung von Leonhard Steiner

Kurzgefaßt und doch umfassend auf ca. 190 Seiten, mit 16 Bilderseiten auf Kunstdruckpapier, englisch broschiert. Preis DM 4.80

Inhalt:

#### I. Teil: Geschichtliche Darstellung

Einleitung / Entstehung / Ausbreitung

Nordamerika, Skandinavien, Großbritannien, Deutschland, Holland, Die Schweiz, Österreich, Frankreich, Belgien, Italien und Rußland, Indien, Südafrika, China, Indonesien, Lateinamerika.

Das Missionswerk der Pfingstbewegung

Pfingsten in Lubaland, Die Nilmutter, Ein fernöstliches Radiounternehmen.

Die große Heilungsbewegung / Die Weltkonferenz seit 1947

#### II. Teil: Die Pfingstbewegung und die Kirchen

Pfingstliche Bewegung im Lauf der Kirchengeschichte

Die Zeit nach den Aposteln, Die Camisarden-Bewegung, Die Inspirationsbewegung, Die Belowschen Erweckungsgemeinden, Die Erweckungsbewegung unter David Spleiß, In einer katholischen Kirchengemeinde, Eine Erweckung in der holländischen Heide, In einer anglikanischen Kirchengemeinde. Die Erweckung in Irland, Das Zeugnis Blumhardts, Auf einer Missionsstation der Herrnhuter Brüdergemeinde, Pfingsten auch neben der Pfingstbewegung.

Die Pfingsterfahrung im Leben bekannter Gottesmänner

Aus dem Tagebuch John Wesleys, Das Zeugnis John Fletschers, Die Geistestaufer Charles Finneys, Moodyys Ausrüstung, Das Zeugnis Markus Häusers, Ein Geistesträger in den Bergen Nordafrikas.

Die Lehre der Pfingstbewegung

Auf gleichem Grund mit den Fundamentalisten, Von den Fundamentalisten verschieden, Beispiele von Zungenreden in verstandenen Sprachen, Keine neue Lehre.

Die wiedererwachte Pfingstfrage (Schlußkapitel)

#### Anhang

Das Zeugnis namhafter Theologen / Die Berliner Erklärung im Jahr 1909 und die darauf veröffentlichte Erwiderung durch die Mühlheimer Konferenz / Das Manifest der Pariser Weltkonferenz 1949 / Statistischer Überblick.

Das obige Buch gibt uns in seiner objektiven und nüchternen Weise einen wertvollen Einblick in die PFINGSTBEWEGUNG, sowohl in ihrer historischen Entwicklung als auch in der von ihr vertretenen und verkündigten, schriftgemäßen Lehre. Bruder Steiner hat mit dieser seiner umfangreichen Arbeit nicht nur der gesamten Pfingstbewegung einen unschätzbaren Dienst geleistet, sondern bietet darüber hinaus auch vielen Außenstehenden, Fragenden und Zweifelnden wertvolle Handreichung.

Wir sind für dieses Buch „Mit folgenden Zeichen“ besonders erfreut und dankbar, weil wir wissen, daß gerade in unserer heutigen Zeit in allen Kirchen und Gemeinden, Gruppen und Kreisen die große Frage nach jenen Kräften liegt, die die erste Gemeinde hatte. Hier wird uns geschichtlich und lehrmäßig Antwort gegeben.

Jeder verantwortungsbewußt denkende und suchende Christ sollte dieses Buch besitzen, darum bestellen Sie es sofort bei:

LEUCHTER-VERLAG G. m. b. H., Frankfurt a. M., Burnitzstraße 20  
Ab 1. Januar 1955 Erzhäuser bei Darmstadt.

### Besondere Mitteilung

Die Herausgabe unserer Zeitschriften hat sich leider wegen der durch die Umstellung unseres gesamten Verlags-Unternehmens und andere Aufgaben bedingte enorme Mehrarbeit des Schriftleiters sehr verzögert. So zum Beispiel erscheint die Dezember-Nummer des „LEUCHTERS“ einige Tage später. Desgleichen konnte die Zeitschrift „PFINGSTEN“ bisher nicht erscheinen, da es Bruder Leckebusch nicht mehr möglich ist, die Übersetzung weiterhin durchzuführen. Doch ist diese Nummer bereits in Bearbeitung.

Die für Oktober geplante erste Ausgabe unserer Zeitschrift „Von JUGEND zu JUGEND“ mußte aus bestimmten Gründen noch hinausgeschoben werden, sie wird im Januar 1955 zur besonderen Freude unserer Jugend herauskommen.

Wir bitten alle unsere lieben Leser, diese zum Teil großen Verzögerungen liebevoll zu entschuldigen und etwas Geduld zu haben. Wir werden bemüht sein, alles wieder aufzuholen. Nach durchgeführter restloser Umstellung unseres Verlages kommen wir den einzelnen Lesern noch gesondert näher, da es sich dabei auch um Adressenänderung handeln wird.

LEUCHTER-VERLAG

### Versammlungsanzeige

**Bezugsbedingungen:** „DER LEUCHTER“ erscheint zum 1. jeden Monats und kostet DM 3,— jährlich portofrei pro Exemplar, vierteljährlich DM 0,75, Einzelpreis DM 0,25. Größere Mengen entsprechender Rabatt. Ausland: DM 4,— jährlich.  
Herausgeber: LEUCHTER-VERLAG Frankfurt/Main-Süd, Burnitzstraße 20. Telefon: 67766

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 102 290, Berlin West Nr. 508 30

Für den Inhalt verantwortlich: Prediger Erwin Lorenz, Frankfurt/Main-Süd, Liegnitzer Straße 11, Tel. 67766

Druck: Waisenhaus-Buchdruckerei Paul Nack, Hanau a. M.